

# Die Universität Stuttgart auf dem Weg in die Exzellenz

Bericht zur Lage der Universität, Mitgliederversammlung Vereinigung von Freunden der Universität Stuttgart am 29. Juni 2006

Dieter Fritsch, Rektor (10/2000 – 09/2006)

## 1. Einleitung, Begrüßung

*Sehr geehrter Herr Vorsitzender, lieber Herr Dr. Hoffmann,  
sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes der Freunde der Universität Stuttgart,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Stuttgart,  
liebe Studierende, liebe Gäste,  
meine Damen und Herren,*

ich freue mich sehr über die Gelegenheit, Ihnen heute Abend zu den aktuellen Entwicklungen in der Universität Stuttgart zu berichten und habe daher meinen Vortrag überschrieben mit:

"Die Universität Stuttgart auf dem Weg in die Exzellenz".

Nun, wir befinden uns alle im Fußballfieber. Wir wünschen uns, dass Deutschland Fußballweltmeister wird, ich umso mehr, weil ich einige Wetten abgeschlossen habe. Vielleicht bringt dieses Ereignis in Deutschland endlich die positive Stimmung, die wir uns alle wünschen, so dass nicht mehr so viel gejammert wird wie in all den Jahren zuvor. Ich persönlich wünsche mir ebenso, dass diese positive Stimmung eine gewisse Nachhaltigkeit hat und auch nach der Fußball-WM die Stimmung im Land einigermaßen gut ist.

Für die Universität Stuttgart kann ich nur sagen, dass die Stimmung hervorragend ist. Wir haben die Weichen bestens gestellt. Jetzt müssen wir nur noch bei der "Exzellenzinitiative" gewinnen, um zu den zehn besten Universitäten Deutschlands zu gehören. Doch auch wenn wir nicht gewinnen sollten, geht die Universität Stuttgart nicht unter!

Derzeit gibt es zwei große Herausforderungen an alle Universitäten in Deutschland:

Zum einen müssen alle Diplom- und Magisterstudiengänge auf das Bachelor-Master-System entsprechend der Erklärung der Wissenschaftsminister in Europa umgestellt werden. Diese haben 1998 in Bologna/Italien beschlossen, dass ab 2010 ein **europäischer Hochschulraum** zur Verfügung stehen soll, um den Studierenden größtmögliche Mobilität zu ermöglichen. Auf diese Weise sollen die (vielfach bewährten!) kontinentalen Systeme der Diplom-Ausbildung aufgegeben werden.

Die gestuften Studiengänge im Bachelor- und Master-System werden noch durch ein strukturiertes Doktorandenprogramm ergänzt. Wir werden daher an der Universität Stuttgart flächendeckend zum Wintersemester 2008/2009 alle Studiengänge auf Bachelor- und Master-Abschlüsse umgestellt haben. Strukturierte Doktorandenprogramme werden ebenso ange-dacht, jedoch sind wir hier noch etwas vorsichtig, um speziell im Ingenieurbereich den Insti-tuten nicht den wissenschaftlich Nachwuchs vorzuenthalten.

## 2. Exzellenzinitiative von Bund und Länder

Ich möchte heute Abend einen Schwerpunkt setzen, der sich mit der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder beschäftigt und damit natürlich auch mit der Zukunftsfähigkeit unserer forschungsorientierten Universitäten.

Warum gibt es eine Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder ?

Wenn Sie sich zum Beispiel einmal das Shanghai-Ranking ansehen (Bild 1), welches im Jahr 2005 veröffentlicht wurde, so wird man mit großer Enttäuschung feststellen, dass weder unter den Top 10, den Top 20 noch unter den Top 50 eine deutsche Universität zu finden ist.

Bei den Top 10 sehen Sie die USA mit 8 Universitäten und England immerhin mit Cambridge und Oxford vertreten.

Bei den Top 20 ist die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH Zürich) dabei. Es liegt daher nahe, sich zum Ziel zu setzen, ebenso gut zu werden wie unsere Schweizer Nachbaruniversität.

Unter den Top 50 sehen Sie die USA mit 37 Universitäten, Großbritannien mit fünf und Japan mit zwei Universitäten vertreten.

Erst bei den Top 500 stellen wir fest, dass wir neben den 168 Universitäten der USA immerhin so gut dastehen wie vielleicht Großbritannien und Japan. Das stimmt uns einerseits froh und wir können sagen, in der Fläche in Deutschland sehr gute Universitäten zu haben. Andererseits konkurrieren wir weltweit mit den amerikanischen Spitzenuniversitäten, haben jedoch bei weitem nicht deren finanzielle Möglichkeiten.


Universität Stuttgart

### Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Shanghai Ranking of World Universities 2005

Land	TOP 10	TOP 20	TOP 50	TOP 500
USA	8	17	37	168
Großbritannien	2	2	5	45
Japan	-	1	2	34
Deutschland	-	-	-	40

**Fazit:** Keine Spitzenuniversitäten in Deutschland, jedoch ist die universitäre Breite konkurrenzfähig.

*Bild1: Shanghai-Ranking (aus dem Jahr 2005)*

Aus diesem Grund ist die Entscheidung der Politik, hier gegenzusteuern, grundsätzlich richtig. Die Wissenschaft kann und muss sich über jede politische Entscheidung freuen, die zusätzliches Geld in die Kassen der Universitäten bringt. Natürlich haben wir uns zu Beginn der

Elitediskussion im Frühjahr 2004 etwas gewundert, dass eine rot-grüne Bundesregierung plötzlich Elite-Universitäten einrichten wollte. Das Wort „Elite“ ist ja gerade von diesen Parteien über Jahre hinweg gemieden worden.

Der Einstieg in die Exzellenzinitiative war sehr hoffnungsvoll. Wir mussten dann erleben, dass gemäß § 91 GG seitens der Länder darauf hingewiesen wurde, dass die Förderung von Forschung und Wissenschaft doch überwiegend eine Länderaufgabe ist. Plötzlich versperrte die Föderalismusreform dem Elitegedanken der rot-grünen Bundesregierung den Weg – es kam zu einer Blockade. Diese Blockade konnte jedoch aufgelöst werden mit dem Opfer, die universitäre Eliteförderung etwas anders - als ursprünglich geplant – auszurichten.

Zunächst war beabsichtigt, 2 Milliarden Euro über fünf Jahre vom Bund zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile ist der Betrag auf 1,9 Milliarden korrigiert worden, zu zahlen durch Bund und Länder. Der Bund zahlt 75 %, die Länder finanzieren 25 %. Gefördert werden sollen Forschungscluster mit einer weltweiten Ausstrahlung sowie Graduiertenschulen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs an die strukturierte Doktorandenausbildung wie in den USA heranzuführen. Zusätzlich sollen noch zehn Universitäten den Hut der „Elite-Universität“ aufgesetzt bekommen, die sich im Wettbewerb sowohl mit mindestens einem Forschungscluster, einer Graduiertenschule sowie einem überzeugenden „Zukunftskonzept“ durchgesetzt haben.

Ein Forschungscluster wird mit 6 - 8 Millionen Euro im Jahr gefördert, eine Graduiertenschule mit 1 Million Euro pro Jahr und das Zukunftskonzept mit bis zu 12 Millionen Euro. Im maximalen Erfolgsfall darf man mit einer Zusatzförderung von bis zu 21 Millionen Euro im Jahr rechnen. Bitte merken Sie sich diese Zahl!

Die Exzellenzinitiative wird in zwei Tranchen ausgeschrieben. Die 1. Tranche erwartete bis Mitte September 2005 Ideenskizzen zu Clustern, Graduiertenschulen und Zukunftskonzepten - die 2. Tranche bereiten wir gerade vor. Wir müssen daher bis Mitte September 2006 neue Skizzen zu den vorher aufgezählten Fördersäulen einreichen.

Die Universität Stuttgart hatte sich in der 1. Tranche mit insgesamt fünf Clustern, zwei Graduiertenschulen und einem Zukunftskonzept beworben. Die eingereichten Ideenskizzen wurden gegen Ende 2005 von einem international besetzten Gutachter-Panel bewertet, sodass am 20. Januar 2006 in einem riesigen Medienrummel schon die 10 Elite-Universitäten von Deutschland über den Äther verbreitet wurden. Das war eigentlich ein „Fehlalarm“, es wurde nämlich nur entschieden, welche Universität einen Vollertrag einreichen konnte, um dann letztlich in einer sehr harten Begutachtung ausgewählt zu werden.

Ich wage einmal heute Abend zu behaupten, dass von diesen zehn Elite-Universitäten, die schon am 20. Januar 2006 bekannt gegeben wurden, allerhöchstens noch vier oder maximal fünf für die Förderung in der 1. Tranche übrig bleiben, damit auch in der 2. Tranche noch fünf oder sechs Elite-Universitäten auserkoren werden können!

Das heißt also, es geht jetzt erst richtig los. Auch die Universität Stuttgart war innerhalb der Vorauswahl der 1. Tranche erfolgreich: das Cluster of Excellence zum Thema Simulation Technology konnte am 19. Juni 2006 einem international besetzten Gutachter-Panel vorgestellt werden. Wir sind relativ optimistisch, dass wir dabei gut ausgesehen haben und hoffen jetzt natürlich auf die Entscheidung der gemeinsamen Kommission von der DFG und dem Wissenschaftsrat im Oktober 2006. Andererseits waren wir in der Vorauswahl mit der Graduiertenschule „Advanced Manufacturing Engineering“ ebenso erfolgreich. Diese Graduiertenschule muss nun aber noch mit ihrem Vollertrag am 03. Juli 2006 vor einem Gutachter-Panel verteidigt werden. Drücken Sie uns die Daumen, dass wir damit genauso erfolgreich sind wie mit unserem Exzellenzcluster!

Was wird die Exzellenzinitiative überhaupt in der Republik bewegen? Ich habe Ihnen hier einmal eine kleine Übersicht vorbereitet, um aufzuzeigen, was es bedeutet, wenn einige Universitäten auserwählt werden, mit zusätzlichen Fördermitteln im Bereich der Forschung mehr Initiativen zu starten als andere:

Wir haben in Deutschland insgesamt 100 Universitäten. Diese 100 Universitäten bedienen etwa 1,4 Millionen Studenten. Wir haben ferner 163 Fachhochschulen, und an diesen 163 Fachhochschulen studieren knapp 500.000 Studenten, d. h. die Mehrzahl der Studierenden studiert an einer Universität. Das Verhältnis ist etwa 1:3. Wenn wir jetzt einmal die Vorauswahl der 1. Tranche werten, so ergibt sich folgendes Bild: 29 Universitäten durften Vollerträge zu Graduiertenschulen einreichen, 28 Universitäten wurden aufgefordert, Vollerträge zu Exzellenzclustern auszuarbeiten. Dabei konnte eine Universität sogar vier Exzellenzcluster, eine Universität drei, 8 Universitäten zwei und 18 Universitäten je ein Cluster für die endgültige Entscheidung vorlegen.

Zehn Universitäten wurden aufgefordert, Zukunftskonzepte zu Vollerträgen auszuarbeiten und einzureichen, aber darüber wird ja noch endgültig zu entscheiden sein. Die endgültige Entscheidung über die 1. Tranche erfolgt Mitte Oktober 2006, über die 2. Tranche Mitte Oktober 2007, so dass man dann erst endgültig sagen kann, welche Universitäten in Deutschland die Chance erhalten, sich in Richtung Exzellenz zu entwickeln.

Ich möchte jedoch auch zu Bedenken geben, dass die Exzellenzinitiative die deutsche Universitätslandschaft ganz massiv verändern wird. Diese zusätzlichen Mittel werden dazu beitragen, die Universitätslandschaft stärker zu differenzieren. Es wird daher in der Zukunft wenige, jedoch sehr leistungsstarke, weltweit wahrgenommene bundesdeutsche Forschungsuniversitäten geben. Daneben wird es ein grosses Mittelfeld von Regional-Universitäten geben, die sowohl in der Forschung als auch in der Lehre aktiv sind. Und dann gibt es noch eine 3. Klasse. Dies werden die Universitäten sein, die sich überwiegend der Lehre widmen. Mittelfristig wird man nicht umhin können – das wage ich einmal zu behaupten –, einige dieser Universitäten mit Fachhochschulen zu vereinigen, d. h. Fachhochschulen werden aufgewertet, Universitäten abgewertet. Auf diese Weise kommt man wahrscheinlich zu einem 3-Klassen-System von Universitäten in Deutschland. **Ich wage einmal, vorherzusagen, dass dieses bereits im Jahr 2010 eingetreten sein wird!**

An der Universität Stuttgart nehmen wir diese Entwicklung sehr ernst. Sicherlich ist die Exzellenzinitiative ein Wettkampf - ein Wettkampf unter all den großen Universitäten in der Republik. Wir versuchen, in diesem Wettkampf zu gewinnen. Mit den Erfahrungen aus der 1. Tranche haben Rektorat und Senat zur optimalen Vorbereitung der 2. Tranche einen Lenkungsausschuss eingerichtet, der aus den Mitgliedern des Rektorats besteht, den Mitgliedern des Senatsausschusses Forschung und Technologie und weiteren anerkannten Professorinnen und Professoren, die sich um die Auswahl von guten Ideen bemühen.

Wir haben universitätsweit zur Abgabe von Antragsskizzen aufgerufen und 11 Anträge auf Einrichtung von Exzellenzclustern erhalten. Ferner wurden Skizzen für vier Graduiertenschulen eingereicht. Mittlerweile stehen noch sechs Entwürfe für Exzellenzcluster, drei für Graduiertenschulen und vier Entwürfe für Zukunftskonzepte zur Diskussion. Das alles muss nun nochmals ausgedünnt werden. Diese „Ausdünnung“ findet in einem sehr harten Verfahren mittels interner und externer Evaluation statt. Wir haben uns hierzu ein externes Evaluationskomitee vorgegeben, bestehend aus drei international anerkannten Experten – Professoren, die uns helfen sollen, mit dem Lenkungsausschuss die Vorschläge herauszufinden, mit denen wir in der 2. Tranche letztlich auch erfolgreich sein können.

Die Einreichung dieser Ideen – der Cluster, der Graduiertenschulen wie auch des Zukunftskonzepts – muss bis zum 15. September 2006 erfolgen. Danach sind wir wieder sehr gespannt darauf, wie die Vorauswahl für die Ausarbeitung der Vollerträge aussieht.

Bei allem Optimismus für die Exzellenzinitiative darf man jedoch nicht zu viel erwarten. Hierzu hilft ein Blick in die Schweiz. Wenn ich mir einige Kennzahlen der ETH Zürich vor Augen

halte und diese Zahlen mit denen der Universität Stuttgart spiegele, werden wir sehr leicht - speziell beim Budget - Unterschiede feststellen, die auch durch eine Exzellenzinitiative nicht ausgeglichen werden können:

Die ETH Zürich ist wie Stuttgart eine naturwissenschaftlich-technische Universität. Sie wurde im Jahr 1855 gegründet, ist somit also 26 Jahre jünger als die Universität Stuttgart. Sie bietet insgesamt 21 Studiengänge im Bachelor- und Master-System an. In Zürich gibt es 16 Departments, etwas kleinere Fakultäten. Die ETHZ hat wie die Universität Stuttgart zwei Standorte, einer ist im Stadtzentrum und einer außerhalb, auf dem Höggerberg. Die Anzahl der Studierenden ist „gedeckelt“: man beschränkt sich auf 12.700 und wählt bei der Aufnahme die Studierenden sorgfältig aus. Den 12.700 Studierenden stehen 8.000 Mitarbeiter und 350 Professoren gegenüber. Die ETH Zürich wird vom Bund finanziert, nicht vom Land, sprich vom Kanton. Ihr Budget liegt bei 1,2 Milliarden CHF, das sind etwa 800 Millionen Euro. Von diesem Budget werden etwa 10 % für Bauten reserviert. Der Drittmittelanteil an der ETH Zürich liegt bei nur 20 %. Das hat damit zu tun, dass das Budget reichhaltig und damit die Finanznot an der ETH Zürich nicht ganz so groß ist wie bei uns.

Und wie sieht es bei uns aus? Die Universität Stuttgart mit ihren Schwerpunkten in Naturwissenschaften und Technik hat im Gegensatz zur ETHZ auch kleine und feine Geisteswissenschaften. Wir bieten 55 Studiengänge an, also wesentlich mehr als die ETH Zürich, und wir vergeben derzeit die Abschlüsse Diplom, Magister, Staatsexamen, Bachelor und Master. Die 140 Institute sind in 10 Fakultäten organisiert – die beiden Standorte Stadtzentrum und Vaihingen sind verkehrstechnisch sehr gut verbunden. Die zur Zeit eingeschriebenen 21.000 Studierenden werden von 280 Professoren und 5.000 Mitarbeitern betreut. Das Land Baden-Württemberg unterstützt die Universität Stuttgart mit ca. 190 Millionen Euro jährlich - 800 Millionen Euro stehen der ETH Zürich zur Verfügung. Zu den 190 Millionen Euro kommen noch unsere Drittmittel mit etwa 140 Millionen Euro hinzu. Das, was letztlich unser Gesamtbudget ausmacht, sind in Summe also ca. 330 Millionen Euro. Der Drittmittelanteil beträgt bei uns 40 %, bei der ETH Zürich 20 %.

Ich gebe Ihnen diese Kennzahlen ohne größere Wertung, damit Sie für sich vergleichen können und sich vielleicht fragen: Wie schafft man es, mit einem Sonderprogramm „Exzellenz-Initiative“ plötzlich in derselben Liga wie der der ETH Zürich zu spielen?

Meine Damen und Herren, die Antwort ist relativ einfach: Überhaupt nicht! Wenn wir jährlich 21 Millionen Euro zusätzlich erhielten, dann hätten wir anstelle der 330 Millionen Euro 350 Millionen und wären noch weit von den 800 Millionen Euro der ETH Zürich entfernt. Bund und Länder können es gar nicht schaffen, den bundesdeutschen Spitzenuniversitäten so viel Geld zu geben, um in der Weltliga der besten Universitäten mitzuspielen. Das heißt, das Programm Exzellenzinitiative wird – so gut es klingt – aus einigen bundesdeutschen Universitäten zwar „Eliteuniversitäten“ machen. Diese werden sich jedoch sehr schwer tun, innerhalb von fünf Jahren an die Klasse heranzukommen, die im Shanghai-Ranking als die Top 20 aufgeführt sind. Soviel zu diesem Thema.

### **3. Rektorats-Projekte der Universität Stuttgart**

Ich möchte den heutigen Abend auch dazu nutzen aufzuzeigen, dass wir - obwohl uns das Geld vielleicht fehlt und wahrscheinlich auch in der Zukunft fehlen wird – es an der Universität Stuttgart durch gute Ideen und durch gute Programme immer wieder geschafft haben, unsere Universität hervorragend zu positionieren. Daher möchte ich einen Rückblick geben auf die sechs Jahre meines Rektorats. Natürlich sind noch einige Dinge dabei, die ich bereits als Prorektor für Lehre und Weiterbildung, dessen Amt ich von 1998 bis 2000 bekleidet habe, initiieren konnte. Diese zwei Jahre Rektoratserfahrung haben mir sozusagen einen „Warmstart“ als Rektor erlaubt, und auf diese Weise konnte ich dieser Universität in kurzer Zeit einige Impulse mitgeben, damit sie sich hoffentlich in Richtung Exzellenz entwickeln kann.

Ich gehe zunächst einmal in das Jahr 2000 zurück, als ich gerade junger Rektor war. Dort bekam ich die Aufgabe gestellt, 45 Millionen Euro zu organisieren, um eine neue Generation eines Höchstleistungsrechners zu beschaffen. Es gab damals Gerüchte, dass der Standort Stuttgart nicht mehr zu halten sei, dass die große Konkurrenz im Badischen schon die Weichen so gestellt hätte, den neuen Rechner in Karlsruhe aufzubauen. Der Kampf schien eigentlich schon verloren zu sein.

Ich habe seinerzeit beiläufig bei meinem Vorstellungsgespräch bei Herrn Ministerpräsident Erwin Teufel auf diese wichtige Infrastruktur am Standort Stuttgart hingewiesen und darauf, dass wir mit seiner Hilfe eine eigene GmbH zur Vermarktung von Rechenzeiten der Stuttgarter Höchstleistungsrechner ins Leben gerufen haben. Auf diese Weise bekamen wir den nötigen politischen Rückhalt sowie die Zusage, dass das Land die Finanzierung des neuen Superrechners finanzieren wird, falls ein erfolgversprechendes, universitätsübergreifendes Rechnerverbundkonzept ausgearbeitet werden kann. Wir haben es dann durch viel politisches Geschick und Taktik geschafft, dass die Universität Stuttgart als Standort für einen neuen Höchstleistungsrechner ausgewählt wurde. Die Universität Karlsruhe wurde Standort für einen Hochleistungsrechner. Ich betone absichtlich "Höchst" und "Hoch" – zwischen diesen beiden Differenzierungen liegen 30 Millionen Euro! Wir haben uns gemeinsam in einem universitätsübergreifend aufgestellten Höchstleistungsrechner-Kompetenz-Zentrum (hkz) BW organisiert, wo neben Stuttgart und Karlsruhe auch die Universitäten Heidelberg und Ulm dabei sind - jedoch steht der neue Höchstleistungsrechner auf dem Campus der Universität Stuttgart (Bild 2)



*Bild 2: Höchstleistungsrechenzentrum der Universität Stuttgart (Campus Vaihingen)*

Sie können ihn in einem eigens dafür errichteten neuen Gebäude besichtigen. Auf diese Weise ist der Universität Stuttgart eine hervorragende Infrastruktur für Forschung und Entwicklung an der Universität Stuttgart nicht nur erhalten geblieben, sondern wir haben im Zuge des Ausbaus der drei bundesdeutschen Höchstleistungsrechenzentren weltweit unseren hervorragenden Ruf weiter ausbauen können! Wie es weitergeht, das wage ich heute noch Abend nicht vorauszusagen. Man munkelt, dass die nächste Generation Höchstleistungs-

rechner 200 Millionen Euro kosten soll. Dieses kann kein Bundesland mehr schultern - dies müsste dann ein europäisches Projekt werden. Europa hat sich offensichtlich auch schon geäußert, davon höchstens 20 % zu finanzieren, und den Rest, (160 Millionen Euro) vom Standort-Bundesland einzufordern. Ich wage einmal zu präzisieren, dass es bei der jetzigen Diskussion um die Haushaltskonsolidierung im Land Baden-Württemberg sicherlich sehr schwer fallen dürfte, die Politik davon zu überzeugen, zum Bundesanteil ebenso mindestens 80 Millionen Euro bereitzustellen. Ich bin sehr froh, dass wir seinerzeit dieses Projekt nach Stuttgart holen konnten.

Wir haben ebenso wichtige und wegweisende Strukturelemente an der Universität Stuttgart realisiert.

Wir hatten im Jahr 2001 die Aufgabe, die Universität Stuttgart gänzlich neu aufzustellen. Die seinerzeit 14 Fakultäten waren durch die Gesetzeslage auf Fakultäten mit mindestens 20 Professorenstellen neu zu ordnen. Dies erforderte viel Fingerspitzengefühl und wir konnten durch einen kontinuierlichen Dialog mit allen Beteiligten eine Lösung finden, um letztlich zu den heutigen 10 Fakultäten zu kommen. Innerhalb dieser Neuordnungsgespräche wurde ein Verfügungspool (Innovationspool) geschaffen, wo Professorenstellen einerseits und Mitarbeiterstellen andererseits eingestellt sind, um auf diese Weise neue innovative Projekte zu fördern und um ihre Nachhaltigkeit zu sichern. Sie sehen jetzt, wie weise es war, dies damals schon zu tun. Genau diese Stellen helfen uns jetzt, bei der DFG eine Nachhaltigkeitserklärung zu den Bewerbungen bei der Exzellenzinitiative abzugeben, und - im Fall eines Erfolgs - auf diese Strukturelemente zurückzugreifen.

Im Jahr 2003 wurde die Zukunftsoffensive der Universität Stuttgart (ZUS) ins Leben gerufen. Die Universität Stuttgart stand unter der Vorgabe, Mittel und Wege zu finden, um ihren Haushalt zu konsolidieren. Dies haben wir schon Ende 2002 mit Diskussionen im Senat eingeleitet. Dabei wurden Sparprogramme eingesetzt, die nicht sonderlich gut bei der Basis ankamen.

Die Universität hat sich mit ZUS dazu entschieden, Bereiche zu identifizieren, die nicht unbedingt im Kerngeschäft der Universität liegen, mit dem Ziel, diese ganz einzustellen. Die Stuttgarter Presse hat sehr umfangreich darüber berichtet. Mit ZUS hat die Universität Stuttgart zum ersten Mal eine umfassende Diskussion um ihre Struktur- und Profilbildung durchgeführt. Letztlich waren wir erfolgreich. Wir konnten mehr als 120 Stellen auf diese Weise identifizieren, die uns bis zum Jahr 2015 zur Verfügung stehen, um weitere profilibildende Maßnahmen zu begleiten. Natürlich sind die Ergebnisse von ZUS auch schmerzhaft. Wir mussten die geowissenschaftlichen Studiengänge einstellen, deren Institute sind ab 2010 zu schließen.

Darüber hinaus sollten Redundanzen im Bereich der Fakultäten 6 und 7 durch Evaluation herausgefunden werden – auch dieses konnte im SS 2006 abgeschlossen werden.

Mit den ZUS-Empfehlungen sollte auch der Fakultät 9 ein neues Profil geben werden, unter dem Motto "Text, Wissen, Kultur und Gesellschaft". Hier mussten wir jedoch feststellen, dass das Lehramt nicht ohne weiteres in Bachelor-Master-Strukturen abgebildet werden kann, vielleicht helfen hier jedoch die jüngsten Diskussionen.

Internationalisierung ist ein ganz wichtiges Thema für eine Universität. Ich habe dieses Thema zur „Chefsache“ gemacht, ganz einfach aus der Erfahrung als Prorektor Lehre und Weiterbildung, wo mir bewusst geworden ist, dass bei Kooperationsgesprächen vielfach der Chef erwartet wird und nicht ein Prorektor. Zu meiner Internationalisierungsstrategie gehörte auch das SIMT - das wird einige von Ihnen in Erstaunen setzen.

Das "SIMT" ist eine international ausgewiesene Business School, überwiegend für ausländische Studierende. Über 80 % der Studierenden am SIMT kommen aus dem teilweise sehr fernen Ausland, aus dem fernen Osten. Die Idee der Gründungsväter war, die Studierenden durch die praxisnahe Ausbildung im Bereich „Business Administration“ schon sehr früh an mittelständische Firmen im Großraum Stuttgart heranzuführen, um auf diese Weise den Firmen das Manager-Recruitment zu erleichtern und die Besten als Mitarbeiter gewinnen zu

können. Ich denke, dies war und ist ein kluger Schachzug, und daher passte es auch in meine Internationalisierungsstrategie.

Die Universität Stuttgart erhielt im Frühjahr 2003 den Auftrag, sie möge sich ein Konzept ausdenken, welches erlaubt, das SIMT sehr viel stärker als bisher an die Universität Stuttgart oder auch an die Universitäten Hohenheim, Stuttgart und Tübingen anzubinden. Daraufhin entstand ein Konzept, mit dem eine Landesfinanzierung in Anspruch genommen werden konnte. Die Universität Stuttgart hat seit 1. September 2005 die alleinige akademische Verantwortung für das SIMT übernommen. Es bleibt zu hoffen, dass künftig die Weichen so gestellt werden, dass das SIMT auch eine gute wirtschaftliche Zukunft haben kann.

Ende des Jahres 2000 wurde ich zum ersten Mal mit der Idee konfrontiert, eine deutsche Universität in Kairo mit aufzubauen. Eine gewisse Skepsis am Anfang wurde schnell durch die Begeisterung für das Projekt überwunden. Ich bin heute mehr denn je von diesem Projekt begeistert, und mein Engagement für diese privat finanzierte Universität ist ungebrochen. Sie ist im Südosten von Kairo auf einem großen Gelände von mehr als 60 Hektar entstanden (Bild 3). Die „German University in Cairo“ (GUC) wurde in einem Staatsakt von Bundeskanzler Gerhard Schröder und dem ägyptischen Staatspräsidenten Hosni Mubarak am 5. Oktober 2003 eröffnet. Mittlerweile studieren 3.375 Studierende an der GUC. Im Herbst 2006 wird sie 5.000 Studierende haben. Das endgültige Ausbauziel sind insgesamt 12.000 Studierende.

Es ist erstaunlich, dass innerhalb von nur drei Jahren hier eine neue Universität gebaut und eingerichtet werden konnte, die die Größe von Hohenheim erreicht hat. Die Universitäten Ulm und Stuttgart haben als gleichberechtigte akademische Partner mit ihren Professoren – und hier möchte ich persönlich meinen Kollegen Herrn Professor Jens Weitkamp hervorheben, der mir zur Seite gestanden ist – gerade in der Aufbauphase hervorragende Arbeit geleistet, indem Studienpläne für 7 Studiengänge ausgearbeitet und dort realisiert werden konnten.

Alles in allem ist die GUC ein Internationalisierungs-Projekt, um das uns mittlerweile viele Universitäten der Republik beneiden. Es ist nicht nur das größte deutsche universitäre Offshore-Projekt, sondern es ist das Projekt, das die interkulturelle Begegnung zwischen Christen und der islamischen Welt in einer großen Dimension täglich lebt und fördert. Ich freue mich immer wieder auf die Begegnungen in Ägypten und bin sehr dankbar dafür, dass wir als Universitäten Stuttgart und Ulm dieses so erfolgreiche Projekt bisher begleiten durften.



*Bild 3: Die „German University in Cairo (GUC)“ – Gebäudekomplex B*

Internationalität bedeutet auch, dass man Partnerschaften aufbauen muss, gelebte Partnerschaften. Ich habe mir die Mühe gemacht, viele Kooperationspartner der Universität Stuttgart zu besuchen. Ich war mehrfach in Japan, mehrfach in Australien, in Vietnam, mehrfach in China, in Südamerika, in den USA, in Kanada, in Südafrika und häufig in Kairo. Damit soll auch aufgezeigt werden, dass das Leben eines Rektors eigentlich sehr spannend ist.

Wir haben mit namhaften Universitäten neue Kooperationsverträge abgeschlossen, andere haben wir erneuert.

Ein wesentlicher Punkt meiner Internationalisierungsstrategie war es, die Mobilität der Stuttgarter Studierenden zu steigern. Die Universität Stuttgart mit ihren 21.000 Studierenden schickt derzeit ca. 600 Studierende im Jahr zu einem "Study Abroad-Aufenthalt" ins Ausland. Nur 600 Studierende! Das ist jedoch immer noch viel zu wenig! Ein Grund hierfür liegt darin, dass mehr als 60 % unserer Studierenden aus dem Großraum Stuttgart kommt und vielfach noch bei den Eltern wohnt. In der gewohnten Umgebung fällt es schwer, Vorlieben aufzugeben und sich auf das Abenteuer Ausland einzulassen. Nach meiner Auffassung sollten die Studierenden schon sehr früh damit beginnen, mit der globalen Welt in Kontakt zu kommen. Ich hatte mir immer gewünscht, dass mindestens 10 % unserer Studierenden einen Auslandsaufenthalt absolvieren, somit hätte nach 5 Jahren jeder zweite Student Auslands Erfahrung. An diesem Ziel halte ich nach wie vor fest, auch wenn ich es nicht erreichen konnte.

Um das Problem der Studiengebühren amerikanischer Universitäten zu überwinden, haben wir ein spezielles Programm für amerikanische Studierende in Stuttgart entwickelt: die „Summer University“. Dieses 6-wöchige Programm bildet amerikanische Studierende in der deutschen Sprache aus, neben englischsprachigen Angeboten zu European Arts, Business and Culture. Diese Summer University führen wir jetzt zum 4. Mal durch - in diesem Sommer waren 100 junge amerikanische Studenten hier bei uns in Stuttgart zu Gast. Die jungen Amerikanerinnen und Amerikaner wohnen bei deutschen Gastfamilien und können auf diese Weise auch einen Beitrag zur interkulturellen Begegnung leisten. Der große Vorteil der Summer University besteht jedoch darin, dass wir für vier Teilnehmer einen Stuttgarter Studenten für ein ganzes Jahr ohne Studiengebühren in die USA entsenden können.

Diese Idee wurde durch die „Winter University“, eine Plattform für australische und fernöstliche Studierende erweitert. Auf diese Weise können wir auch unsere Studenten wieder nach Australien schicken, ohne dass dort Studiengebühren anfallen.

Zur Verbesserung der Integration von ausländischen Studierenden wurde ein Patenprogramm eingerichtet, d. h. deutsche Studierende werden im Umgang mit ausländischen Studierenden geschult. So werden z.B. ausländische Studierende, die nach Stuttgart kommen, am Flughafen abgeholt, in ihre Zimmer geführt und auch bei Problemen mit der Ausländerbehörde betreut. Damit soll aufgezeigt werden, dass die Universität Stuttgart offen ist für ausländische Studierende. Wir haben ein Wohnheim- und ein Tutorenprogramm aufgelegt, ein Orientierungsprogramm und ein interkulturelles Training angeboten, um auch die Sekretärin in einem Institut auf den Umgang mit ausländischen Studierenden vorzubereiten. Häufig ist dieser Personenkreis die erste Anlaufstelle für ausländische Studierende, und ich denke, wir sind mit diesem Programm gut aufgestellt.

Die internationalen Programme brauchen natürlich auch eine Heimat, sodass wir schon im Jahr 2000 beschlossen haben, ein neues Gebäude als Treffpunkt zwischen internationalen und nationalen Studierenden zu errichten. Daraus ist das Internationale Zentrum entstanden, zu dem wir nachher gehen, um es zu besichtigen. Dieses Zentrum sehen Sie hier einmal wunderschön in einer Abendkulisse illuminiert dargestellt, aber Sie können sich gleich vor Ort von der Eleganz und der Qualität überzeugen (Bild 4).



*Bild 4: Das Internationale Zentrum, Campus Vaihingen*

Die Universität Stuttgart hat 2001 ein neues Programm initiiert, das "Alumni Netzwerk Universität Stuttgart", welches wir kurz "Alumnius" bezeichnen.

Was gewinnen wir damit?

Wir verstehen Alumnius als ein weltweites Alumni-Netzwerk der Universität, welches auf der Grundlage des Leitbilds der Universität errichtet werden konnte. Mittlerweile können wir auf mehr als 9.200 Datenbankeinträge zurückgreifen, davon sind 13 Ehrenmitglieder. Wir haben

verschiedene Zielgruppen im Fokus, natürlich in erster Linie Ehemalige, aber auch Studierende und Universitätsangehörige. Meine Damen und Herren, genauso wie Sie alle Freunde und Förderer der Universität Stuttgart sind, so haben wir mit Alumni gezielte Maßnahmen im Sinn:

Interkultureller Austausch einerseits, die Bindung der "Alumnae" und "Alumni" an die Universität andererseits und die Unterstützung der Universität durch ihre Ehemaligen.

Die folgenden Angebote werden uns dabei helfen, neueste Informationen an unsere Ehemaligen zu übermitteln: Ein Alumni-Magazin, einen Newsletter, Veranstaltungskalender und Mitgliederservices. Von Beginn an haben wir darauf geachtet, die Vereinigung der Freunde mit unserem Alumni-Netzwerk zu koppeln, um auf diese Weise kein Gegeneinander zu erzeugen, sondern ein sehr kooperatives, freundschaftliches Miteinander. Wir verstehen uns als Kooperationspartner mit dem gemeinsamen Ziel der nachhaltigen Förderung der Universität Stuttgart.

Wir waren im Jahr 2000/2001 der Meinung, dass gerade im Bereich des E-Learning sehr viel mehr Service angeboten werden sollte, als bis dato wahrgenommen werden konnte. Hierzu wurde eine universitätsweite Offensive gestartet. Wir haben es geschafft, durch verschiedene Programme wie „100-online“ und „Self Study–Online“ die Universität Stuttgart in ihrer Breite für E-Learning zu begeistern. Mittlerweile sind wir bei „Master Online“ und „Training Online“ angekommen. Wir haben es in der Tat geschafft, nicht nur die Studenten für unsere E-Learningangebote zu begeistern, sondern auch bundesweit und im deutschsprachigem Europa eine derart hohe Wahrnehmung zu erzielen, dass uns im letzten Jahr der "Medida-Prix 2005" verliehen worden ist. Das ist so etwas wie der Nobelpreis für neue Medien, und die Universität Stuttgart war die erste Universität, die überhaupt einen solchen Preis in Empfang nehmen konnte.

Die Ziele und Ergebnisse der E-Learning-Initiative sehen Sie nachfolgend einmal angedeutet. 75 % der Universität und Institute halten mittlerweile Angebote im Bereich des E-Learning vor, fast alle Studenten sind beteiligt. Blended Media oder Multi-Media sind fest im Lehrbetrieb verankert, universitätsweit nachhaltig verfügbar, und sie werden kontinuierlich evaluiert. Wir sind dabei, mittels Internet die Universität neu zu gestalten.

Wir haben im letzten Jahr entschieden, dass pünktlich zum Wintersemester 2006/2007 die Erstsemester einen elektronischen Studenausweis erhalten sollen. Das ist eine moderne Chipkarte, die einen RFID-Chip eingebaut hat. Dieser Ausweis schafft den Studierenden die Möglichkeit, in die Bibliothek zu gehen, die Immatrikulationsbescheinigung zu erhalten, sich für das VVS-Studickett auszuweisen u. v. m. Es soll auch eine Geldkartenfunktion eingebaut werden, mit der man nicht nur Kopien bezahlen kann, sondern auch das Essen in den Mensen und Cafeterien. Ebenso sollen damit Parkplätze und Gebäude zugänglich sein. Der neue Studenausweis wird für alle Studierenden im SS 2007 freigeschaltet - ich denke, auch hier haben wir die Weichen für eine servicefreundliche Umgebung gestellt.

Wir haben ebenso ein neues Informationssystem für Studierende eingeführt, um auch den Abruf von persönlichen Daten zu ermöglichen: Dieses sind zum Beispiel Studiengangstatus, Notenspiegel und die Email-Adresse des Rechenzentrums, um nur einige aufzuzählen. Ferner wurde entschieden, dass jeder neu eingeschriebene Student im WS 2006/07 automatisch einen Account im Rechenzentrum mit Passwort und E-Mail zeitgleich mit der Zusendung der Immatrikulationsunterlagen erhalten soll.

Im April 2006 konnte eine komplett neue Kommunikationsanlage für die Universität Stuttgart freigeschaltet und damit der neueste Industriestandard "Voice over IP (VoIP)" eingeführt werden. Damit sind wir in Deutschland der absolute Vorreiter in der Universitätslandschaft, der auch in der Kommunikation neue Wege beschreitet. Wir haben es geschafft, mit wenigen Problemen dieses große Projekt, welches knapp 3 Millionen Euro gekostet hat, in die Praxis umzusetzen. Für die Konvergenz von Sprache und Daten sind insgesamt etwa 6.500 VoIP-Telefone in einem Guss freigeschaltet worden. Die Universität Stuttgart wird ganz sicherlich

weitere Dienste anbieten. Ich persönlich träume immer noch davon, dass alle 21.000 Studenten gleichzeitig mit einem PDA und Skype mit der ganzen Welt kommunizieren können. Wir sind hier noch nicht angekommen, haben jedoch den größten Teil des Weges hinter uns gebracht.

Als wir seinerzeit auf dem Campus Vaihingen das Internationale Zentrum bauen wollten, musste leider das altbewährte und altbekannte "Unithekle" den Bauplatz räumen. Ich hatte den Auftrag, mit einigen Kollegen zu sprechen, um einen Ersatzstandort für das "Unithekle" zu finden. Wir haben uns sehr schwer getan und waren froh darüber, dass ein neuer Standort gefunden werden konnte, in der Nähe des Sportinstituts. Die Studierenden und unser Architekturkollege, Herr Professor Peter Hübner, waren angetan von der Idee, hier im Rahmen einer Selbstbauinitiative eine neue Studentenkneipe zu bauen. Die Baugenehmigung der Stadt Stuttgart kam innerhalb von nur 4 Wochen (August 2002) - im Dezember 2002 konnte schon Richtfest der von „Unithekle“ auf "Unitop“ umbenannten studentischen Einrichtung gefeiert werden. Die regulären Baukosten waren auf ca. 1,2 Millionen Euro geschätzt worden - durch die Selbsthilfe haben sich die Baukosten ganz maßgeblich reduziert, auf lediglich 350.000,00 Euro. Das "Unitop" ist komplett durch Spenden finanziert worden. Es gab noch einen Rest, den wir nicht finanzieren konnten – diesen hat die Vereinigung der Freunde übernommen. Hierfür gilt mein herzlichster Dank!

Highlights des Jubiläumsjahres 2004 haben viele von Ihnen miterlebt. So wurde ein Science Truck durch die Lande geschickt, der jetzt als mobiles Labor zur Verfügung steht. Wir haben die "Lange Nacht der Wissenschaft" eingeführt, den "Wissenschaftssommer" hier in Stuttgart veranstaltet. Wir hatten eine schöne Festveranstaltung im Juli 2004, im November 2004 die Veranstaltung mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern "Uni inside".

Der neue "Dies Academicus" wurde erstmalig am 6. November veranstaltet, und wir hatten unseren Uniball als glanzvollen Ausgang des Jubiläumsjahres.

Wir haben ferner zwei sehr renommierte Persönlichkeiten geehrt. Zum einen haben wir der Ehefrau des ägyptischen Staatspräsidenten, Frau Susanne Mubarak, die Ehrenbürgerwürde unserer Universität für Ihre Verdienste um die Förderung der Ausbildung von jungen Menschen und für ihr Engagement für die Rechte von Frauen und Kindern verliehen. Diese Veranstaltung vom November 2004 ist noch heute in Ägypten in aller Munde.

Wir haben darüber hinaus am 18. Mai 2005 dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Herrn Manfred Rommel, die Ehrenbürgerwürde verliehen. Auch dies war eine sehr schöne Veranstaltung, und ich denke, die Universität Stuttgart hat mit diesen beiden Ehrungen gezeigt, dass wir wirklich zu den Top-Universitäten der Republik gehören.

#### **4. Schluss, Dank**

Ich denke, wir haben in den letzten Jahren wichtige Weichen gestellt. So konnte das Finanzierungskonzept für das HLRS schon im Jahr 2001 entwickelt werden – der Rechner ist dann im neuen Gebäude im Juli 2005 in Betrieb gegangen.

Mit der neuen Fakultätsstruktur – umgesetzt zum 1. Oktober 2002 – wurde der Innovationspool geschaffen. Im Jahr 2003 konnte die Zukunftsoffensive entstehen, aus meiner Sicht dringend notwendiges Konzept für die Profilbildung der Universität. Es folgte dann das Jubiläumsjahr 2004 mit vielen schönen Veranstaltungen, die die Universität Stuttgart weit über die Landesgrenze hinaus bekannt machten.

Ich habe mich dafür eingesetzt, dass wir im zukunftssträchtigen Bereich der Systembiologie das Wissenschaftsministerium zu einer Förderung von 2,5 Millionen Euro überzeugen konnten.

Wir haben die Prüfungsverfahren optimiert sowie Ende 2005 eine Offensive zur Umstellung der Diplom- und Magisterstudiengänge auf das Bachelor-Master-System gestartet. Wir haben es im Frühjahr 2006 geschafft, ein neues Visualisierungsinstitut (VISUS) einzurichten.

In den letzten 6 Jahren wurden wichtige Neubauten eingeweiht:

- die Informatik
- die Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb
- die Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement
- die Fertigungstechnik keramischer Bauteile
- das Internationale Zentrum
- das HLRS
- die Zeitmesstechnik, Fein- und Mikrotechnik

Ich denke, man kann mit Fug und Recht sagen, dass in den vergangenen Jahren an der Universität Stuttgart vieles bewegt worden ist. Daher möchte ich es nicht versäumen, allen Wegbegleitern zu danken. Sie alle haben mit mir, mit dem Rektorat, mit den alten Prorektoren, mit Herrn Schwarze, mit Herrn Kaufmann, mit den neuen Prorektoren, mit Frau Dr. Buhlmann, die Universität Stuttgart in eine Richtung bewegt, die durchaus Erfolg versprechend ist, hoffentlich auch im Bereich der Exzellenzinitiative. Ich denke, wir haben wichtige Weichen gestellt. Jetzt brauchen wir noch das Quäntchen Glück, das auch die deutsche Fußball-Nationalmannschaft braucht, um letztlich Fußball-Weltmeister zu werden. Ich setze schon seit einiger Zeit darauf, dass wir das Endspiel gewinnen, aber ich denke, dass wir auch an der Universität Stuttgart gewinnen könnten, um letztlich auch zu den zehn Top-Universitäten der Bundesrepublik Deutschland zu gehören, die sich den Hut "Elite" aufsetzen können.

Ich möchte insbesondere der Vereinigung von Freunden der Universität Stuttgart e. V. meinen Dank aussprechen. Es hat mir immer große Freude bereitet, mit Ihnen, Herr Dr. Hoffmann, zum Wohle der Universität zusammenzuarbeiten.. Wir haben immer dieselbe Wellenlänge gefunden und konnten uns sehr schnell für Projekte, die wir gemeinsam fördern wollten, aussprechen. Ich persönlich wünsche dieser Universität, wünsche den Freunden alles, alles Gute. Ich bin gerne Rektor der Universität Stuttgart gewesen und bin immer dem schwäbischen Motto gefolgt: "Net schwätza, schaffa".

In diesem Sinn alles Gute für die Universität Stuttgart auf dem Weg in die Exzellenz!